

RALF VON DEN HOFF

Eine neue Replik des Plutos aus der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot

Schloß Fasanerie in Eichenzell bei Fulda beherbergt eine der bedeutendsten deutschen Antikensammlungen aus ehemals adeligem Besitz. Anders als es bisherige Publikationen vermuten lassen könnten, gehören zu ihr indes nicht nur antike Vasen, Kleinkunst und Bildnisse, sondern auch eine ansehnliche Zahl von Marmorbildwerken der griechisch-römischen Idealplastik. Sie wie auch die bedeutenden Porträts hat zum größten Teil während der zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jhs. Philipp von Hessen in Rom zusammengetragen¹. Dort erwarb er mit der Herkunftsangabe „aus dem Tiber“ auch das insgesamt 31,2 cm hohe, bislang unpublizierte Marmorfragment eines Oberkörpers mit Kopf (Abb. 1–4)². Tatsächlich könnte die Korrosion der Vorderflächen der Skulptur für Lagerung in fließendem Wasser sprechen. Die Rückseite war offenbar besser vor Reibung und Steinschlag geschützt. Hier läßt das Haar auch noch die ursprüngliche Qualität der Bearbeitung erkennen: An der Oberfläche ist es durch bronzehafte Ritzlinien gestaltet. Tiefe, oftmals nur

kurze, bisweilen bohnenförmige Bohrungen reißen diese Oberfläche aber auf, so daß ein abwechslungsreiches Licht-Schatten-Spiel entsteht. Filigrane Stege, die der Bildhauer über den Bohrfurchen stehengelassen hat, stellen seine Kunstfertigkeit unter Beweis. Die Bewegung der Locken nimmt bisweilen ornamentale, malerisch-künstliche Züge an. Alles dies erlaubt am ehesten eine Datierung in hadrianisch-antoninische Zeit³. Die ehemals mit einem Dübel stabilisierte, auf einer gewölbten Fläche aufgebrachte und heute verlorene Anstückung der Kalotte des Kopfes (Abb. 4) kann ebenso wie die kunstvollen Bohrungen und Haarornamente als Zeichen handwerklichen Könnens des römischen Bildhauers gesehen werden.

Obwohl der Figur der gesamte Unterkörper mit den Beinen ebenso wie die Arme und der Hinterkopf fehlen, verdeutlichen die speckige Brustpartie und das lang und lockig in den Nacken fallende, die Ohren bedeckende und über der Stirn gescheitelte und geknotete Haar, daß wir ein babyhaftes Kind vor uns haben. Auf dem Kopf trägt es einen Kranz, der durch ein Stoffband gehalten wird. Dieses Band läuft im Nacken zu einem Knoten zusammen (Abb. 4). Seine Enden fielen luftig bewegt auf die Schultern. Auf der linken ist davon nur ein kleiner Marmorstützenrest erhalten. Die Früchte des Kranzes erkennt man besonders an der rechten Kopfseite und hinten deutlich (Abb. 2, 4): Die langen, bisweilen nach vorne gebogenen Grannen gehören unzweifelhaft zu Getreideähren. Daß das Kind

Den Kollegen in Schloß Fasanerie, M. Miller und A. Dobler, habe ich für die immer gastfreundliche und entgegenkommende Hilfe vor Ort herzlich zu danken, Gisela Fittschen für die Photographien, die im Rahmen eines Forschungsprojektes der DFG zur Publikation der Skulpturen in Schloß Fasanerie durch den Verfasser unter Federführung des Forschungsarchivs für Antike Plastik in Köln erstellt wurden. Mit Abbildungsvorlagen halfen überdies C. Knoll und N. Eschbach, Hinweise steuerte M. Weber bei. Auch ihnen sei herzlich gedankt. Die Abkürzungen folgen den Richtlinien in: *Archäologischer Anzeiger* 1997, 611 ff.

¹ s. jetzt: A. Dobler – M. Miller – R. von den Hoff, *Antike. Glanzpunkte der Sammlung griechischer und römischer Kunst aus dem Hause Hessen*, Ausstellungskatalog Eichenzell (2005), mit weiterer Lit.

² s. schon R. von den Hoff in: ebenda 42 f. Nr. 12.

³ Vgl. nur F. Johansen, *Ny Carlsberg Glyptotek: Catalogue Roman Portraits II* (1995) 150 f. Nr. 59 (späthadrianisch); 226 f. Nr. 93 (antoninisch); K. Fittschen, *Prinzenbildnisse antoninischer Zeit* (1999) Taf. 19 c–d (Marc Aurel, 1. Typus); Taf. 36 (Marc Aurel 2. Typus).

seine Brust außerordentlich schräg hält, erklärt sich durch seinen gesenkten linken und erhobenen rechten Arm. Die rechte Hand bewegte es offenbar in dieselbe Richtung nach oben, in die auch der Blick geht. Zugleich ist der Brustbereich gegen die im Ansatz erkennbare Hüfte zur rechten Seite des Kindes hin verdreht.

Schon diese Haltung verbietet es, die Figur als einzeln stehendes Bildwerk zu ergänzen. Das Kind wandte sich vielmehr jemandem zu. Es handelt sich um das Fragment der römischen Kopie einer in der Antike bekannten Statuengruppe: der Eirene, der Personifikation des Friedens, die den kleinen, zu ihr aufblickenden Plutosknaben, den Reichtum also, auf ihrem linken Arm trägt (Abb. 5). Der athenische Bildhauer Kephisodot der Ältere war der Künstler dieses Bildwerkes, das noch Pausanias auf der Agora von Athen gesehen hatte (1, 8, 2; 9, 16, 2). Es wurde in römischer Zeit häufig kopiert. Bekannt sind heute neun Marmorkopien der Figur der Eirene und zwei einzeln erhaltene Kopien ihres Kopfes⁴. Von den Statuenkopien bewahrt nur diejenige in München (Abb. 5) einen Teil – Unterkörper, Beine und Gewand – des Plutosknaben und

sichert damit die Komposition der Gruppe⁵. Bei allen anderen Repliken ist die Knabenfigur nicht erhalten. Gleichwohl existieren zwei einzeln erhaltene römische Kopien des Plutosknaben mit Kopf in Dresden (Abb. 6) und aus dem Piräus in Athen (Abb. 7), letztere mit dem Rest eines Füllhorns, das Eirene also zusammen mit Plutos im Arm hielt⁶. Zum Fund römischer Gipsabgüsse nach griechischen Bildwerken aus Baiae am Golf von Neapel gehört der Torso eines Knaben (Abb. 8), der aufgrund seiner Bewegung und seines Formats überzeugend als der des Plutosknaben identifiziert wurde: ein Gipsabguß des von Kephisodot gefertigten Bronzeoriginals selbst⁷. Daß es sich bei dem Fragment in

⁴ Zur Überlieferung und zu Replikenlisten (mit älterer Lit.): E. La Rocca, *JdI* 89, 1974, 112 f. Nr. 1-13; H. Jung, *JdI* 91, 1976, 97 mit Anm. 1-2; 101 f.; B. Vierneisel-Schlörb, *Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jhs. v. Chr.*, Glyptothek München, *Katalog der antiken Skulpturen 2* (1979) 261 f. Anm. 4 Nr. 1-11; 266; *LIMC 3* (1986) 703 s.v. Eirene Nr. 8* (E. Simon). Die aktuellste Replikenliste bei N. Agnoli, *Xenia Antiqua* 8, 1998, 22 ff. Nr. 1-13; 24 Anm. 30. – Zu Varianten und Nachbildungen schon in Spätklassik und Hellenismus vgl. Lippold, *Plastik* 224; La Rocca a.O. 113 Anm. 13, 18; A.-M. Leander-Touati, *OpRom* 15, 1985, 87 ff.; C. Saatsoglou-Paliadeli, *TO APXAIΟ-ΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ* 4, 1990, 21 ff. Abb. 12; Agnoli a.O. 23. – Zuletzt ausführlich zur Eirene des Kephisodot: E. Stafford, *Worshipping Virtues* (2000) 178 ff.; H. Knell, *Athen im 4. Jh. v. Chr. – Eine Stadt verändert ihr Gesicht* (2000) 73 ff.

⁵ München, Glyptothek 219: La Rocca a.O. 113 Nr. 1 Abb. 4-6; Jung a.O. 102; 103 Nr. 1 Abb. 1; Vierneisel-Schlörb a.O. 255 ff. Nr. 25 (heute mit angesetztem Abguss der Kopie des Plutosknaben in Athen, s. folgende Anm.); *LIMC* a.O. 702 Nr. 4*; B. Andreae, *RM* 104, 1997, 399 f. Taf. 58, 2 (Plutosknabe); W. Geominy in: P. C. Bol (Hrsg.), *Geschichte der antiken Bildhauerkunst 2* (2005) 284 f. Abb. 240 a-b; R. Wünsche, *Glyptothek München. Meisterwerke griechischer und römischer Skulptur* (2005) 78 f.

⁶ Repliken des Plutosknaben außer dem Fragment an der Münchner Statue (s. vorherige Anm.; Liste bei C. Landwehr, *Die antiken Gipsabgüsse aus Baiae* [1985] 104): Dresden, *Skulpturensammlung* 107 (Abb. 6); W. Klein, *Praxiteles* (1898) 85, 93 f. Abb. 8; La Rocca a.O. 113 Nr. 13; Vierneisel-Schlörb a.O. 262 Anm. 4 Nr. 11; Landwehr a.O. 104 Replik C; Agnoli a.O. 22 Nr. 13; *Inst. Neg. DAI Rom* 28.1649. – Athen, *Nationalmus.* 175 (aus dem Piräus, Abb. 7); La Rocca a.O. 113 Nr. 12; Jung a.O. 102 mit Anm. 38-39; Vierneisel-Schlörb a.O. 262 Anm. 4 Nr. 10; Landwehr a.O. 104 Replik A Taf. 60 D; Agnoli a.O. 22 Nr. 12; N. Kaltsas, *ΕΘΝΙΚΟ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΟ ΜΟΥΣΕΙΟ: ΤΑ ΓΛΥΠΤΑ* (2001) 241 Nr. 505. – Baiae: s. folgende Anm.

⁷ Landwehr a.O. 103 f. Nr. 63 Taf. 60; *Inst. Neg. DAI Rom* 78.1829. Durch den Abguß ist Bronze als Material der Statue erwiesen, vgl. *LIMC* a.O. 703; E. Simon, *Eirene und Pax. Friedensgottheiten in der Antike*, *Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt* 24 Nr. 3 (1988) 63;

Schloß Fasanerie um eine Kopie dieses verlorenen Werkes handelt, machen die den anderen Repliken des Plutosknaben identische Drehung von Oberkörper und Kopf, Brustneigung und Armhaltung deutlich. Auch Details der Frisur stimmen überein, so die in der Mitte über der Stirn nach unten auseinander laufenden Locken, die Haarlücke schräg über dem linken Auge und die neben diesem von hinten nach vorne führenden Locken, deren Enden an der Stirn nach unten einbiegen. Damit ist aber nicht nur der Kopienbestand erweitert. Der Plutosknabe in Schloß Fasanerie überliefert erstmalig einen Ährenkranz als Attribut. Dies rechtfertigt eine neuerliche Diskussion, die auch zur Klärung der Datierung und des Sinngehalts der Statuengruppe in ihrem Aufstellungskontext beitragen kann.

Die Datierung der Statuengruppe der Eirene und des Plutos ist bis heute nicht endgültig geklärt. Die Wiedergabe auf panathenäischen Preisamphoren des Jahrgangs 360/59 v. Chr. (Abb. 9) erweist sie als schon damals berühmtes und für Athen charakteristisches Bildwerk. Diese Bilder liefern einen *terminus ante quem* für die Aufstellung der Skulptur⁸. Da zugleich überliefert ist, daß man erst nach einem Friedensschluß im Jahre 374 in Athen einen Altar für Eirene errichtete sowie regelmäßige staatliche Opfer für sie und einen offiziellen

Kult einführte (Isokr. or. 15, 109 f.; Nep. Timotheus 2, 2)⁹, ergibt sich überdies ein *terminus post quem* für die Errichtung der Skulptur im öffentlichen Raum mitten in der Stadt, auf der Agora. Damit schuf man die Statue zu einer Zeit, als Athen die überregionale Macht, die es im 5. Jh. besaß, weitgehend verloren hatte, aber der zweite attische Seebund seit 378 einen gewissen Aufschwung in dieser Hinsicht versprach. Zugleich stand Griechenland im Anschluß an den mit persischer Hilfe erreichten Königsfrieden von 386 in einer Phase der Instabilität zwischen immer wieder erneuerten Friedensschlüssen und Kriegen in wechselnden Koalitionen. Umstritten bleibt indes, ob die Aufstellung der Statue der Eirene gleich nach dem Frieden von 374 und mit der Einführung des Kultes geschah oder erst nach einem der folgenden Friedensverträge von 371 und 362¹⁰. Für ein frühes Datum kurz nach

L. Todisco, *Scultura greca del IV secolo* (1993) 65; B. S. Ridgway, *Fourth-century Styles in Greek Sculpture* (1997) 259; M. Weber in: R. Vollkommer (Hrsg.), *Künstlerlexikon der Antike 1* (2001) 408 s.v. Kephisodotos (I); schon postuliert von Brunn (u. Anm. 10) und W. Klein, *Praxiteles* (1898) 89. – Noch M. Robertson, *A History of Greek Art* (1975) 284 f. und Jung a.O. 111 f. hielten Bronze als Material der Statue für eine „höchst unsichere Vermutung“.

⁸ La Rocca a.O. 123 ff. Abb. 20–23; I. Scheibler, *AW 15 Heft 1*, 1984, 48 f. Abb. 14; N. Eschbach, *Statuen auf panathenäischen Preisamphoren* (1986) 58 ff. Taf. 16–17; LIMC a.O. 702 f. Nr. 6* a–f; Simon a.O. (1988) 63 f. mit Taf. 5; P. D. Valavanis, *ΠΑΝΑΘΗΝΑΙΚΟΙ ΑΜΦΟΡΕΙΣ ΑΠΟ ΤΗΝ ΕΡΕΤΡΙΑ* (1991); Stafford a.O. 178 ff. Abb. 23.

⁹ Zum Eirene-Kult vgl. F. Hamdorf, *Griechische Kultpersonifikationen der vorhellenistischen Zeit* (1964) 54 ff.; LIMC a.O. 700 ff.; Stafford a.O. 173 ff.; Knell a.O. 75 f. – Schon früher war Eirene indes als privat verehrte Gottheit bekannt: Aristoph. *pax* 1019 ff; Eur. *Bacch.* 419 f.; Or. 1682 f. – Zu Friedenskonzepten der Zeit s. u. Anm. 19.

¹⁰ Zu den Friedensschlüssen s. u. Anm. 34. – Das Datum kurz nach 374 wurde erstmals aus historischen Gründen vorgeschlagen von H. Brunn, *Kleine Schriften 2* (1905) 328 ff. (Rede vor der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am 25. 7. 1867), vgl. ihm folgend nur: L. Alscher, *Griechische Plastik 3* (1956) 38; J. Boardman, *Greek Sculpture. The Late Classical Period* (1995) 52 f.; C. Rolley, *La sculpture grecque 2. La période classique* (1999) 212; Geominy a.O. 284 f.; Vierneisel-Schlörb a.O. 258 f.; Scheibler a.O. 49; Agnoli a.O. 8 mit Anm. 8; G. G. Belloni in: M. Sordi (Hrsg.), *La pace nel mondo antico* (1985) 128; Knell a.O. 76 (eher 374/0 als 362); ausführlich begründet wurde diese Datierung auch stilistisch von La Rocca a.O. 126 ff. – Für einen Ansatz erst gegen 370 (nach dem Friedensschluss von 371) sprachen sich aus: H. Weber in: ders. – J. Fink, *Beiträge zur Trachtgeschichte Griechenlands* (1938) 128; Hamdorf a.O. 54; M. Robertson, *A History of Greek Art* (1975) 383 f.;

374 oder 371 könnte sprechen, daß Plinius (nat. 34, 50) die Jahre zwischen 372 und 368 als *floruit* des Kephisodot bezeichnet und sich dabei an dessen bedeutendster Statue, der Eirene, orientiert haben könnte¹¹. Auch wurde der Frieden von 374, erreicht nach athenischen Kriegserfolgen, in Athen offenbar in besonderer Weise gefeiert und bejubelt (Isokr. or. 15, 109 f.; Nep. Timotheus 2, 2)¹². Er war eine Bestätigung neu gewonnener athenischer Macht im zweiten Seebund. Für ein späteres Datum erst um 360 hingegen wurde die größere stilistische Nähe zur Peplosfigur des Urkundenreliefs von 362/1 gegenüber der des Reliefs von 375/4 angeführt, doch stehen dem auch anders lautende stilistische Urteile entgegen¹³. Die Darstellungen auf den Preis-

amphoren von 360/59 kann man entweder als Reflex einer erst soeben, nach 362 aufgestellten Statue oder als retrospektiven Hinweis auf eine ältere Statue sehen, an die man nach der erneuten *koiné eiréne* von 362 erinnern wollte. Die genaue Datierung muß bisher also offen bleiben, so wichtig es zu wissen wäre, auf welches Ereignis Athen mit einer solchen Statue von Frieden und Reichtum reagierte. Es ist bislang aber auch weder klar, daß die Statue unmittelbar im Anschluß an einen der Friedensschlüsse errichtet wurde, noch beweisbar, daß ihre Errichtung mit der Einrichtung des Eirene-Kultes unmittelbar zusammenhing oder sie als dessen Kultbild diente¹⁴. Das Bildwerk kann unter diesen Bedingungen nicht zur Erschließung athenischer Urteile über einen bestimmten der Friedensschlüsse herangezogen werden, ebensowenig wie die spätere Bewertung der Friedensschlüsse Grundlage für die Entscheidung sein kann, in welchem Zusammenhang die Errichtung der Eirene gehörte¹⁵.

Was aber liefert die Statuengruppe an Informationen über die Vorstellungen der Stifter oder Auftraggeber? Wie uns die rundplastischen Kopien (Abb. 5), die Darstellungen auf panathenäischen Preisamphoren (Abb. 9) und kaiserzeitliche Münzen Athens zeigen, trug die mit etwas über 2 m Höhe überlebensgroße Figur der Eirene einen untergegürteten Peplos und einen langen Rückenmantel, im frühen 4. Jh. ein konservativer, längst nur mehr für matronale Göttinnen üblicher Zug¹⁶. Herrscherlich stützte sie ihre rechte Hand auf ein

A. Stewart, *Greek Sculpture* (1990) 173; Todisco a.O. (1993) 65; E. Simon in: LIMC a.O. (o. Anm. 4) 703; angedeutet auch bei Simon a.O. (o. Anm. 7) 62 ff.; vgl. ähnlich Stafford a.O. 173 ff. – Die Datierung gegen 360 (nach dem Friedensschluß von 362/1) begründete zuletzt Jung a.O. 97 ff.; zustimmend Landwehr a.O. 103; Eschbach a.O. 58 ff. – Von Historikern wird zumeist der Ansatz kurz nach 375/4 akzeptiert, vgl. nur W. Schmitz, *Wirtschaftliche Prosperität, soziale Integration und die Seebundpolitik Athens* (1988) 282, vorsichtiger M. Jehne, *Koine Eirene* (1994) 63 mit Anm. 94. – Ridgway a.O. 259 hält die Frage der genauen Datierung zwischen 374 und 360 für „not worth debating.“

¹¹ Aber auch eine Orientierung an der Gründung von Megalopolis, so Lippold, *Plastik* 223, ist denkbar, wo Kephisodot arbeitete: Paus. 8, 30, 10. – Vgl. zu Kephisodot: Stewart a.O. 275 f.; M. Weber a.O. (o. Anm. 7) 408 ff. s.v. Kephisodotos (I). – Durch das *floruit* ist jedenfalls keine Präferenz des Datums 374 für die Statue gegeben, wie bisweilen behauptet, vgl. Agnoli a.O. 8 mit Anm. 8; Rolley a.O. 212 Anm. 9. Stewart a.O. 173 hält das *floruit* für eine Bestätigung der Datierung gegen 370. Skeptisch ist Vierneisel-Schlörb a.O. 259.

¹² s. u. zu Anm. 43. – Zur damals errichteten Ehrenstatue für Timotheos: R. Krumeich, *Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jh. v. Chr.* (1997) 209.

¹³ Zur stilistischen Bestimmung der Eirene: H. Weber a.O. 128 (um 360); H. K. Süsserott, *Griechische Plastik des 4. Jhs. v. Chr.* (1938) 141

ff. (vor 370); Alscher a.O. 38 ff. (um 375/0); Jung a.O. 113 ff. (um 360); La Rocca a.O. (vor 370); Vierneisel-Schlörb a.O. 259 mit Anm. 25–26 (eher 375/0); Geominy a.O. (um 375/0); vgl. A. H. Borbein, *JdI* 88, 1974, 113 ff.

¹⁴ Jung a.O. 130; Stafford a.O. 175 f. 178.

¹⁵ Solche Argumentation suggerieren La Rocca a.O. 122 f. und Jung a.O. 133 f., ähnlich Vierneisel-Schlörb a.O. 258 f. 263 Anm. 25 a.

¹⁶ H. Weber a.O. 130 f.; Lippold, *Plastik* 224; Ridgway a.O. 260.

Szepter, auch dies ein Zeichen ihrer Göttlichkeit. In der Linken trug sie nicht nur den Plutosknaben, sondern zugleich ein Füllhorn, das Zeichen von Wohlstand. Dem Kind wandte sie sich zu¹⁷, dieses wiederum reckte sich ihr entgegen. Im alten Typus der Kurotrophos sind hier also Frieden und Reichtum vereint¹⁸. Das Spezifische der Gruppe ist, daß der Reichtum als alleine nicht überlebensfähiges Kind und das eigentlich ihm zukommende Attribut des Füllhorns Eirene in den Arm gelegt sind: Der Frieden erst, so klingt hier an, wird Wohlstand gedeihen lassen und Fülle schenken. Eirene zeichnen also Größe, Attribute und Tracht als kultisch verehrte Göttin aus. Es handelt sich um ein erwartungsvolles, prospektives Bild. In die Phase seiner Entstehung fällt ein Wandel in der Vorstellung vom Frieden als nicht nur negativ definierte, kriegslose, sondern positiv als ertragreich und mehrend verstandene Zeit. Zugleich mehren sich die Diskussionen um die Frage, ob Krieg und Machtausübung oder eher eine gemäßigte Politik Athens den Reichtum stärken. Das frühe 4. Jh. markiert überdies ein Anwachsen des Bedürfnisses nach vertraglich artikulierten Friedens-, d.h. in erster Linie Unabhängigkeitszeiten der griechischen Poleis ohne militärische Gefährdung¹⁹. In diesem Zusammen-

hang fallen die mit der Statuengruppe verbundenen neuen Vorstellungen natürlich auf.

Dies gilt umso mehr, weil uns hier erstmalig in der statuarischen Plastik Griechenlands eine aus Personifikationen – und das gerade aus Frieden und Reichtum – konstruierte, mehrfigurige Allegorie entgegentritt²⁰. Dennoch besitzen die diese konstituierenden Personifikationen, wie so oft im Griechischen, eigene mythische Genealogien und Traditionen. Während Eirene schon bei Hesiod (theog. 901 f.) als Tochter des Zeus und der Themis, des Rechtes, galt, war Plutos in Griechenland ein Sohn der Demeter, der Göttin des Ackerbaus, deren altes attisches Kultzentrum in Eleusis lag (Hes. theog. 969 ff.). Er gibt, von seiner Mutter gesandt, den Menschen den Reichtum (Hom. h. ad Cererem 486 ff.). Frieden und Reichtum gehörten schon bei Homer zusammen (Od. 24, 486)²¹. Beide Konzepte existierten also weit vor Kephisodots Statue und in Verbindung zueinander. Daß er sie erstmals vereint in die Großplastik und in ein öffentliches Bildwerk in Athen umsetzte, offenbart,

¹⁷ Das belegt die Replik in Cherchel, Mus. S 51: C. Landwehr, Die antiken Skulpturen von Caesarea Mauretaniae I (1993) 60 Nr. 43 Taf. 60; anders Vierneisel-Schlörb a.O. 257; Ridgway a.O. 260.

¹⁸ T. Hadzisteliou Price, Kourotrrophos. Cults and Representations of the Greek Nursing Deities (1978) passim, zur Eirene 62 f. 127. 191; Vierneisel-Schlörb a.O. 257; erstmals wird Eirene bei Eur. Bacch. 419 f. *kourotrrophos* genannt. – Knell a.O. 77 f. hebt die Intimität der gezeigten Handlung hervor.

¹⁹ Vgl. zur Diskussion um Macht und Reichtum: Schmitz a.O. 256 ff. – Vgl. zu antiken Friedenskonzepten: I. Scheibler AW 15 Heft 1, 1984, 39 ff.; R. Müller, Altertum 31, 1985, 27 ff.; Simon a.O. (o. Anm. 7) passim; M. Sordi (Hrsg.), La pace nel mondo antico (1985); G. Binder – B. Effe (Hrsg.), Krieg und Frieden im Altertum (1989); Krieg und Frieden in der historischen Ge-

dächtniskultur (2000); I. Kader in: W. Augustyn (Hrsg.), Pax. Beiträge zu Idee und Darstellung des Friedens (2003) 117 ff. – Zu den Friedensschlüssen und -konzepten des 4. Jhs. s. u. Anm. 34, besonders Jehne a.O. passim.

²⁰ Vgl. Alscher a.O. 40; H. Parke, Festivals of the Athenians (1977) 33; Stafford 180 ff.; Knell a.O. 78. – Zu Personifikationen und Allegorien: H. Shapiro, Personifications in Greek Art (1993); B. Borg, Der Logos des Mythos (2002).

²¹ Die Zeugnisse jetzt zusammengestellt bei Stafford a.O. 180 ff. Bei Bakchyl. (fr. 4 ed. Maehler, 61 ff.) „gebietet“ Eirene den Reichtum und Blüten des Gesanges, doch bezieht sich dies nicht auf mythische Figuren, sondern auf konkrete Gegenstände, vgl. Stafford a.O. 183 f. Bei Pind. (O. 13, 6) ist Eirene Verwalterin (*tamias*) des Reichtums. Plutos als Sohn der Eirene ist nicht sicher bezeugt, LIMC 3 (1986) 700 s.v. Eirene (E. Simon); Simon a.O. (o. Anm. 7) 64, gegen La Rocca a.O. 130. – Zum Zusammenhang zwischen Frieden und Fülle bei Aristophanes vgl. Schmitz a.O. 282 f.

welches Bedürfnis man hier im früheren 4. Jh. hatte, eine allegorisch aufgeladene visuelle Vorstellung dieser spezifischen Friedensidee zu schaffen, und daß nun der Friede nicht nur als Partner, sondern als Begründer von Wohlstand und Fülle verstanden wurde, mehr auf das Innere der Polis bezogen als nach außen. Die Statue bezeugt die öffentliche Virulenz dieser Idee. Daß der Frieden das Wohl der Stadt mehrt, muß im frühen 4. Jh. von einer Mehrheit in Athen akzeptiert worden sein²².

Die mythologische Tradition klärt überdies darüber auf, daß Eirene in Kephisodots Statue Plutos anstelle seiner Mutter Demeter aufgenommen hat, was der Bildtypus der Kurotrophos unterstreicht. Auf den panathenäischen Preisamphoren von 360/59 nun sieht man mehrfach weiß gemalte Blätter im Haar der Eirene, einmal auch auf dem Kopf des Plutos (Abb. 9). Nur Brunilde Ridgway hat dies für den Plutos auch in der Statue des Kephisodot angenommen²³, sonst versuchte man lediglich den Kranz der Eirene zu verstehen: als Efeu, das zu Dionysos gehöre, in dessen Umfeld Eirene häufig in der attischen Vasenmalerei erscheint,²⁴ oder als Blüten, die mit Bakchylides' Überlieferung von Blüten (des Gesanges!) und Reichtum als Kindern der Eirene zusammengingen²⁵. Jedenfalls habe man in den römischen Kopien diese Attribute nicht reproduziert²⁶. Belege dafür existierten nicht. Allenfalls könnte man den unverständlichen Knoten des schnurartigen Haarbandes am Hinterkopf der Münchner Eirene-Replik als Hinweis auf einen hier vom Kopisten unterschlagenen Kranz deuten²⁷. Die Kopie des Plutosknaben in Schloß Fasanerie nun macht es wahrscheinlich, daß zumindest für Plutos

ein Kranz anzunehmen ist und daß weder Efeu noch Blüten, sondern Getreideähren sein Haar zierte. Diese sind auch sonst mehrfach sein Attribut und als Zeichen des Ackerbaus mit seiner Mutter Demeter eng verbunden²⁸. Die Maler der Preisamphoren haben dies offenbar nur summarisch angegeben. Daß es sich bei dem Kranz des Plutos in Schloß Fasanerie um eine Zutat des römischen Kopisten handelt, wird man hingegen nicht annehmen, muß doch der Ährenkranz als *lectio difficilior* innerhalb des Figurentypus gelten. Überdies ist das Konzept von Plutos als Sohn der Demeter ein griechisches. Damit ist erstmals für Kephisodots Statuengruppe ein deutlicher Hinweis auf Demeter nachgewiesen, ein Hinweis, den man bisher allenfalls durch den Mythos als gegeben ansah, in Verbindung mit der matronalen Peplostracht der Eirene und der Rolle als Kurotrophos, die sie anstelle der Demeter übernommen hat²⁹. Die Statuengruppe verknüpfte also Eirene über Plutos explizit mit dem Ackerbau und mit Demeter, die in Athens bedeutendstem panhellenischen Heiligtum in Eleusis verehrt wurde.

Eine solche Verbindung aber war vorher bildlichen Darstellungen der Eirene nicht eigen gewesen und bedarf deshalb der Erklärung durch die spezifische Situation, in der die Statue des Kephisodot entstand³⁰. Dabei gewinnt eine von Erika Simon postulierte Verbindung an Wahrscheinlichkeit³¹: Kallias, der

²² Vgl. Schmitz a.O. 282 f.

²³ Ridgway a.O. 260.

²⁴ LIMC a.O. 704; Simon a.O. (o. Anm. 7) 65; vgl. Stafford a.O. 184 ff.

²⁵ M. Weber a.O. (o. Anm. 7) 408.

²⁶ Simon a.O. 65; Weber a.O. 408.

²⁷ Vgl. Vierneisel-Schlörb a.O. 257 mit Abb. 127.

²⁸ K. Clinton, *Myth and Cult. The Iconography of the Eleusinian Mysteries* (1992) 49 ff. 133; ders. – O. Palagia, *AM* 118, 2003, 272 mit Taf. 67, 1; 69, 2; vgl. LIMC 7 (1994) 416 ff. s.v. Plutos (K. Clinton).

²⁹ H. Weber a.O. 130 f.; Simon a.O. 64; Todisco a.O. (o. Anm. 7) 63; Stewart a.O. (o. Anm. 10) 174; anders: Ridgway a.O. 260.

³⁰ Es greift allerdings auf frühere Verbindungen der Eirene mit dem Ackerbau zurück: Stafford a.O. 184 ff.; doch auch warum dies genau jetzt passiert, ist offen.

³¹ Simon a.O. 63 f. – Zu Kallias: RE 10 (1919) 1618 ff. s.v. Kallias Nr. 3 (Swoboda); J. K. Davies,

Enkel des gleichnamigen reichsten Atheners des 5. Jhs. v. Chr., in dessen Haus Xenophons 'Symposion' spielt, selbst überaus wohlhabend und in der Komödie als verschwendungssüchtig verspottet, hatte 391/0 das Strategenamt inne (Xen. hell. 4, 5, 13-18) und fungierte als Proxenos der Lakedaimonier in Athen (hell. 5, 4, 22). Als solcher führte er die athenische Gesandtschaft nach Sparta, die 371 einen Frieden aushandeln sollte (hell. 6, 3, 2-6). Obwohl nicht explizit belegt, muß Kallias wenig später, kurz nach 367/6 gestorben sein, im hohen Alter von um die 80 Jahren³². Er gehörte zur Familie der Kerykes und bekleidete, wie schon seine Vorfahren, das Amt des Daduchos, des wichtigsten Priesters der Demeter in Eleusis³³. Darauf weist Xenophon im Zusammenhang mit der Gesandtschaft von 371 sogar explizit hin (hell. 6, 3, 3). Und er läßt Kallias überdies (hell. 6, 3, 6) in seiner Rede ausdrücklich der Demeter und des Triptolemos gedenken. Der nun für die Figur des Plutos nachgewiesene, im Hinblick auf die Verbindung mit Demeter überdeutliche Ährenkranz im Zusammenhang mit der Friedensgöttin ließe sich erklären, wenn die Statuengruppe mit Kallias in Zusammenhang gestanden hätte, der Eleusis als Priester verbunden und im Rahmen der athenischen Friedensbemühungen im zweiten Viertel des 4. Jhs. aktiv war. Indem Friede und Demeters Sohn Reichtum eng verbunden sind, fällt unmittelbar ein positives Licht auf die für den Kult der Demeter verantwortliche Familie des Kallias und ihn selbst als Friedens- und Wohlstandstifter. Das ist am sinnvollsten, wenn Kallias selbst mit einem Friedensschluß in Verbindung stand. Offensichtlich war dies 371 der Fall, folgt man der Schilderung Xenophons³⁴.

Athenian Propertied Families 600–300 B. C. (1971) 261, 263 ff.; Der Neue Pauly 6 (1999) 178 s.v. Kallias Nr. 5 (W. Welwei).

³² Davies a.O. 263.

³³ Davies a.O. 254 zu Nr. 7826.

³⁴ Zu den Friedensschlüssen von 374, 371 und 362: M. Jehne, *Koine Eirene* (1994) 57 ff.; 96 ff.; R.

Daß Kallias auch am Friedensschluß von 374 beteiligt war und die Statue der Eirene damit zusammenhing, läßt sich aber ebenso wenig ausschließen, da bezeugt ist, daß er schon vor 371 an Friedensgesandtschaften mitwirkte. Doch liegen hierfür keine klaren Hinweise vor. Damals, kurz nach 375, ehrte man Timotheos, den für Athen erfolgreichen Feldherrn, mit einer Statue vor der Stoa des Zeus Eleutherios auf der Agora neben der seines Vaters Konon (Aischin. Ctes. 243; Nep. Timotheus 2, 3; Paus. 1, 3, 2): ein Zeichen, wie sehr man nun optimistisch gestimmt war³⁵. Chronologisch nahezu unmöglich allerdings ist unter dieser Prämisse der Zusammenhang der Eirene mit dem späteren Frieden von 362, zumal an diesem die Spartaner unbeteiligt waren. Damals hatte die Familienlinie des Kallias das Priesteramt in Eleusis auch bereits eingebüßt³⁶. Wir gewinnen also ein weiteres Argument für die Frühdatierung der Eirene des Kephisodot schon gegen 370 oder kurz vorher und nicht erst in den sechziger Jahren, müssen aber offen lassen, ob die Statue schon gegen 374, wenig später oder erst kurz nach 371 errichtet wurde. Auch wissen wir nicht, ob der Daduchos Kallias ihr Stifter war oder beispielsweise lediglich ihre Aufstellung als staatliches Weihgeschenk als Antragsteller o.ä. initiierte. Für die Ausführung der staatlichen Opfer an Eirene waren im späteren 4. Jh. die Strategen verantwortlich, was die hier postulierte Verbindung zu konkreten Kriegs- und Friedensaktivitäten zusätzlich nahe legt, und sie fanden zugleich bei den Synoikia statt, ein weiterer Hinweis auf den engen Polisbezug des Kults³⁷.

Seager in: CAH 6² (1994) 175 f. 179 f. 207 f.; K.-W. Welwei, *Das klassische Athen* (1999) 283 f. 284 ff. 292.

³⁵ s. o. zu Anm. 9. 12 zur Beurteilung des Friedens von 374. – Zu den Ehrenstatuen s. u. mit Anm. 43.

³⁶ Davies a.O. 269.

³⁷ IG II² 1496 Z. 93–95. Die Opfer waren unblutig. Vgl. Stafford a.O. 176 f.; Knell a.O. 75 f.

Blicken wir nun genauer auf den Aufstellungs-ort der Statuengruppe. Sie stand an der Westseite der Agora, Pausanias' Schilderung zufolge (1, 8, 2) wenig nördlich des späteren Monuments der eponymen Heroen und südlich des noch später hierher versetzten Arestempels³⁸. In unmittelbarer Nachbarschaft befand sich im 2. Jh. n. Chr. eine Statue des älteren Kallias, des Großvaters eben jenes Kallias, den wir mit der Statue der Eirene in Verbindung gebracht haben, und der „wie die meisten Athener sagen, den Frieden zwischen dem [persischen Großkönig] Artaxerxes, Sohn des Xerxes, und den Griechen erreichte“ (Paus. 1, 8, 2), also den bekannten Kalliasfrieden. Die Historizität dieses angeblich 449/8 v. Chr. geschlossenen Friedens ist umstritten. Kallias war auch an dem wenig später erfolgten Friedensschluß mit Sparta beteiligt³⁹. Allerdings wissen wir nicht, wann die Athener diesem älteren Kallias eine Ehrenstatue auf der Agora errichteten. Es muß jedenfalls nach 394/3 geschehen sein, denn damals wurde Konon als erstem seit den Tyrannenmördern (477/6 v. Chr.) eine solche Ehrung zuteil (Demosth. or. 20, 70). Ihm folgten zwischen 390 und 360 hochrangige Militärs wie Chabrias, Iphikrates und Timotheos. Am ehesten werden die Athener in eben dieser so sehr – auch im Zusammenhang mit dem persischen Großkönig, mit dem es ja auch der ältere Kallias zu tun gehabt hatte – um Friedensschlüsse ringenden Phase nach dem Königsfrieden von 386 den älteren Kallias retrospektiv mit einer Statue geehrt haben, wie übrigens vermutlich ebenfalls im 4. Jh. ihren alten Gesetzgeber Solon ([Demosth.] or. 26, 23; Paus. 1, 16, 1), der auf eine damals noch

weiter zurückliegende Zeit verwies⁴⁰. Der Statue der Eirene hat man auch einen formalen, auf das 5. Jh. bezogenen Klassizismus attestiert, der zu dieser retrospektiven Haltung im früheren 4. Jh. paßt⁴¹. Kallias Verdienste für den Frieden konnte man genau an diesem Ort aber wohl erst dann angemessen rühmen, als die Statue der Eirene schon Anlaß für eine solche ideelle Verbindung gab⁴². Die Eirene wäre dann die ältere Figur. Auf der Agora hätte man sie kurz nach ihrer Errichtung durch ein die Kallias-Familie ehrendes Monument für den älteren Kallias in unmittelbarer Nähe programmatisch ergänzt, was, will man weiter spekulieren, wiederum vor dem Tod des einflußreichen jüngeren Kallias wahrscheinlicher ist als danach. Solche neuen ideellen, 'genealogischen' Zusammenhänge von Statuen im Sinne familiärer Interessen herzustellen, das wurde gerade jetzt, kurz nach 375, beispielsweise auch im erstmaligen und als revolutionär bezeichneten Nebeneinander der Statue des Konon und seines Sohnes Timotheos wenig weiter nördlich auf der Agora erkennbar (Nep. Timotheus 2, 3; Paus. 1, 3, 2). Solche Statuenensembles sprengten die Beschränkung familiärer Hervorhebung, die das 5. Jh. hindurch in Athen normativ gewesen war⁴³.

³⁸ Auf dem Beilageplan zu: *The Athenian Agora. A Guide to the Excavation and the Museum*⁴ (1990) etwa im Bereich der Nr. 15–17.

³⁹ Zum älteren Kallias: J. K. Davies, *Athenian Propertied Families 600–300 B. C.* (1971) 258 ff. (Kallias II); *Der Neue Pauly* 6 (1999) 177 f. s.v. Kallias Nr. 4 (W. Welwei). – Zum Kalliasfrieden letztlich: A. B. Bosworth, *JHS* 110, 1990, 1 ff.; L. J. Samons, *Historia* 47, 1998, 129 ff.

⁴⁰ Die Datierung seiner Statue ist aber nicht präzise möglich; zur Bedeutung der retrospektiven Würdigung des Solon im 4. Jh. vgl. E. Ruschenbusch in: K. H. Kinzl (Hrsg.), *Demokratia* (1995) 87 ff.

⁴¹ Lippold, *Plastik* 224; Ridgway a.O. (o. Anm. 7) 260; Stewart a.O. (o. Anm. 10) 174; A. H. Borbein in: W. Eder (Hrsg.), *Die athenische Demokratie im 4. Jh. v. Chr.* (1995) 470; Knell a.O. 77.

⁴² So schon W. Klein, *Praxiteles* (1898) 92; T. Hölscher, *Würzburger Jahrbücher für Altertumswissenschaft N. F.* 1, 1975, 187 ff., jetzt in: K. Fittschen (Hrsg.), *Griechische Porträts* (1988) 381; vgl. R. Krumeich, *Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jh. v. Chr.* (1997) 93; 232 Kat. A 21.

⁴³ Vgl. Hölscher a.O. 376 ff.; Krumeich a.O. 207 ff.; Knell a.O. 70 ff.

Bei Plutarch ist uns eine der glaubhaften Schilderung des Isokrates, eines ‚Augenzeugen‘, zur Einführung des Eirene-Kultes in Athen 374 (Isocr. or. 15, 109 f.) widersprechende Überlieferung bezeugt. Der kaiserzeitliche Autor beruft sich auf ein durch Krateros bezeugtes Dekret (Kimon 13, 6)⁴⁴. Demzufolge hätten die Athener bereits nach dem Kalliasfrieden des 5. Jhs. einen Eirene-Altar errichtet und außerdem den älteren Kallias als ihren Gesandten geehrt. Bei einer Ehrung im 5. Jh. kann es sich nicht um eine Statue gehandelt haben, wie wir sahen. Allenfalls könnte hier mit falschem chronologischen Bezug die Kallias-Statue des 4. Jhs. gemeint sein. Daß der ältere Kallias zudem mit dem Eirene-Kult verbunden wird, der ja erst ins 4. Jh. gehört, erklärt sich am besten ebenfalls als Verwechslung, die auf dem engen Nebeneinander der Statuen der Eirene und des älteren Kallias sowie auf der ideellen Verbindung des jüngeren Kallias, seines Enkels, mit der Eirene beruhte. Eine solche Verwechslung unterstreicht dann aber erneut, welchen hohen Stellenwert man dem Nebeneinander von Statuen als programmatischer Aussage über die Dargestellten und ihre Familie auf der Athener Agora beimaß und wie sehr die Familie des Kallias insgesamt mit der Eirene verbunden blieb.

Daß die Athener 307 die postume Ehrenstatue ihres innenpolitischen Reformers Lykurg und 280/79 die ebenfalls postume Ehrenstatue des Makedonenfeindes Demosthenes in der Nähe des alten Kallias und der Eirene aufstellten, muß dann natürlich als äußerst aussagekräftiges Zeichen für den offenbar postulierten ‚Friedenswillen‘ dieser Bürger oder entsprechende Interessen der Athener nach dem Verlust der Unabhängigkeit 323 gewertet werden⁴⁵. Die Inschrift der Demosthenes-Statue

nannte explizit den ‚makedonischen Ares‘ als Gegner des großen Rhetors, was im Angesicht der Statue der Eirene sicherlich das Seine zu dieser lokalen Zeichenhaftigkeit beitrug. Gleichsam als Gegenpol zur Ballung von Statuen von Strategen und anderen Personen, die man als ‚Befreier‘ des demokratischen Athen ansah, weiter nördlich auf der Agora, bei der Statue des Zeus Eleutherios⁴⁶, gruppierten die Athener im 4. Jh. weiter südlich, näher am Verwaltungszentrum von Tholos und Buleuterion ein Ensemble von Bildwerken, das eher den Frieden zum ideellen Wert erhob und sich mehr auf das Innere der Polis bezog. In seiner Nähe plazierte man dann auch das Monument der eponymen Phylenheroen. Die Statue der Eirene mit Plutos von der Hand des Kephisodot, für deren Errichtung zwischen 374 und etwa 370 in Verbindung zu den Aktivitäten des jüngeren Kallias hier neue Argumente beigebracht wurden, war der Kristallisationspunkt dieses Ensembles. Ihre im früheren 4. Jh. programmatische Bedeutung als prospektives Signum athenischen Wohlstands, der durch den Frieden erst erreicht wird, hatte sie auch im frühen Hellenismus noch nicht eingebüßt.

Greeks 2 (1965) 212; vgl. jetzt R. von den Hoff in: G. Zimmer (Hrsg.), *Neue Forschungen zur hellenistischen Plastik* (2003) 91 f. mit Abb. 12. – Demosthenes: Paus. 1, 8, 2; [Plut.] mor. 847 a; Richter a.O. 215 ff.; vgl. I. Worthington, *BSA* 81, 1986, 389.

⁴⁴ G. Oliver in: D. Jordan – J. Traill (Hrsg.), *Lettered Attica. A Day of Attic Epigraphy* (2003) 104 ff. Möglicherweise dort stand seit 333/2 auch eine Statue der Demokratie: O. Palagia, *Hesperia* 51, 1982, 99 ff.; Krumeich a.O. 282 mit Anm. 102; 284. – Zur programmatischen Bedeutung bestimmter Areale der Agora und der dort errichteten Monumente vgl. J. M. Camp, *Die Agora von Athen* (1989) 134 ff.; R. Krumeich in: K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte, Ausstellungskatalog Berlin* (1994) 284 ff. 307 f.; Oliver a.O. 95 ff. Eine systematische Untersuchung dazu ist ein Desiderat.

⁴⁴ Dazu Bosworth a.O. (o. Anm. 39) passim. Vgl. Simon a.O. (o. Anm. 4) 701.

⁴⁵ Lykurg: Paus. 1, 8, 2; [Plut.] mor. 843 c; 852 a–f; *IG II²* 3776; G. M. A. Richter, *The Portraits of the*

Abbildungsnachweise:

Abb. 1–4: Photo Gisela Fittschen-Badura/
Forschungsarchiv für Antike Plastik Köln

Abb. 5: Photo Museum

Abb. 6: Photo Museum

Abb. 7: Photo Archäologisches Institut der
Universität München

Abb. 8: Nach C. Landwehr, Die antiken Gipsabgüsse
aus Baiae (1985) Taf. 60, 1

Abb. 9: Photo N. Eschbach



Abb. 1–4: Plutosknabe. Römische Kopie nach der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot.
Eichenzell, Schloss Fasenerie Inv. AMa 9



Abb. 5: Eirene mit dem Plutosknaben. Römische Kopie nach der Statuengruppe des Kephisodot. München, Glyptothek 219



Abb. 6: Plutosknabe. Römische Kopie nach der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen – Skulpturensammlung



Abb. 7: Plutosknabe. Römische Kopie nach der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot. Athen, Nationalmuseum Inv. 175



Abb. 8: Plutosknabe. Römischer Gipsabguss nach der Statuengruppe der Eirene des Kephisodot. Baiae, Museo Archeologico Inv. 174.496



Abb. 9: Fragment einer panathenäischen Preisamphora des Jahres 360/59 v. Chr. Eleusis, Museum Inv. 2670